

Redaktion
und Expedition:
Reichgasse
Nr. 14.
Inserate.
Eine dreipaltige
Garmontzeile 12 S.
Inseraten Aufträge
müssen im vorhinein
gezahlt werden.

Bistriker Wochenchrift

Abonnements-
preis
mit beiden Beilagen
ganj. loco: K 8.80
mit Zustellung 9.60,
per Post K 10, halb-
und vi. der hiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Deconom“:
K 8.00, h. 40, vj. 20 h
weniger. 1911. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Deconom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben.

34. Nummer.

Bistritz, den 20. August 1905.

XXXIV. Jahrgang.

Spaziergehen als wichtigster Gesundheitsfaktor.

Von Dr. Hans Fröhlich.

Nachdruck verboten.

Schon Plutarch nennt körperliche Bewegung „die große Vorkammer der Gesundheit“. Die angenehmste und gesündeste Art der Bewegung aber bildet Spaziergehen mit kräftigem Atmen in frischer, reiner Luft. Wenn der Körper in Ruhe verharrt, kommen auf die Minute etwa 16 Atemzüge, welche 8 Liter Luft den Lungen zuführen; beim Gehen mit einer Geschwindigkeit von 6 Kilometer in der Stunde steigt die Luftaufnahme in Folge des rascheren und tieferen Atemholens auf das fünffache, d. h. auf 40 Liter in der Minute. Beim Spaziergehen nehmen wir also fünfmal mehr ozonreichen Lebensbalsam in uns auf als sonst. Und wir alle haben es nötig, daß wir unsere Lungen in dem ewigfrischen Gesundheitsbrunnen der naturreinen Luft recht reichlich baden; namentlich aber diejenigen, welche durch ihren Beruf gezwungen sind, den größten Teil des Tages in dumpfen, staubigen Schul- und Büreaustuben oder überhaupt in geschlossenen Räumen, Werkstätten und dergleichen zuzubringen. Für solche Personen ist noch von großem Vorteil, daß gehende Bewegung äußerst heilsam einwirkt auf die Regelung der Verdauung, auf Hypochondrie, Hämorrhoiden und Blutverteilung. Bewegung treibt das Blut und damit die Körperwärme gleichmäßig nach allen Teilen. Das Adernetz ist nämlich in der Weise angelegt, daß z. B. der Kopf fast vierfünftel, die Füße nur einfünftel Wärme beziehen, und in den letzteren hat überdies der Blutlauf besonders während der sitzenden Haltung mit den Hindernissen der Schwere zu kämpfen. Heißer Kopf und kalte Füße, die Gewohnheitsplage aller Stubenhocker, ist nur durch regelmäßig tüchtiges Spaziergehen zu beseitigen.

Wielbeschäftigte Frauen sind oft der Ansicht, daß die Bewegung in der Häuslichkeit als genügender Ersatz für das Spaziergehen gelte. Das Fictum dieser Ansicht zeigt sich oft sehr deutlich, indem z. B. bei einer Entsetzungskur ein täglicher mehrstündiger Spaziergang besser auf das Verschwinden der unerwünschten Körperfülle einwirkt, als die den ganzen Tag anhaltende häusliche Geschäftigkeit. Die Ursache für den Unterschied der Wirkung liegt teils darin, daß bei der Bewegung im Freien die frische, sauerstoffreiche Luft den Umsatz im Körper steigert, teils darin, daß bei der häuslichen Beschäftigung die Atmung stets oberflächlicher ist und dadurch die Erneuerung des Blutes weniger gut von statten geht.

Ein langsames Promenieren hat deshalb auch lange nicht die Wirkung wie munteres Wandern, das den Blutkreislauf erheblich beschleunigt und zu tiefen Atemzügen zwingt. Solche Wanderungen bringen auch den Geist auf andere Gedanken, bilden ein Hauptmittel zur geistigen und nervösen Erholung; seelisch Verstimimte werden durch richtige Fußwanderung erheitert, gekräftigt, beruhigt.

Dies sollten namentlich beachten jene reichen, misznütigen, gelangweilten, nervösen, vollblütigen, stets equipagefahrenden Damen. Eine hübsche Geschichte erzählte ein Arzt mit mehr schadenfroher als mitleidiger Miene von einer reichen Patientin, welcher der böse Zufall auf einer Spazierfahrt weit draußen in drockfenloser Gegend die Wagenbeischel gebrochen und sie genötigt habe, eine volle Stunde zu Fuß heimwärts zu laufen. Groß war nach der Rückkehr, wo die untreue Willige Wanderin wie halb tot ins Sopha sank, die Besorgnis, ob sie sich nicht etwa „von der furchtbaren Anstrengung und Aufregung“ eine tödliche Krankheit zugezogen habe; noch lauter aber waren, nachdem die augenblickliche Aufregung überwunden, die Aeußerungen der Bewunderung darüber, daß das Malheur der Dame, genau genommen, ganz vortrefflich bekommen sei, — so vortrefflich, daß sie den von der Dienerschaft atemlos aus einer Gesellschaft herbeigerufenen Hausarzt zum erstenmale mit dem Ansinnen verjehonte, ihr eine neue Medizin zu verschreiben.

Das Wandern soll nicht nur des „Müllers“, sondern Jedermanns „Luft“ sein. Auch für alte Leute ist es die zuträglichste Körperbewegung. Der 75-jährige Sprachforscher, Jakob Grimm, sagte in einer Rede über „das Alter“ Folgendes: „Für den Greis wird jeder einsame Spaziergang zum Luftwandel. Auf allen Schritten, die so ein Luftwandelnder tut, bei jedem Atemzug aus der reinen Luft schöpft er sich Lebenskraft und Erholung. Dazwischen gehen die eigenen mit sich getragenen Gedanken ungestört und unbeeinträchtigt immer fort; ich habe es wohl an mir erfahren, daß, wenn mich entlegene Pfade über Flur und Acker führten, selbst unter verdoppeltem Schritt gute Einfälle mir zusfloßen. Waren irgendwo Zweifel zuhause hängen geblieben, plötzlich wurden sie im peripathetischen Nachsinnen gelöst.“

Man muß sich daran gewöhnen, bei jedem Wetter, einerlei ob Regen, Schnee, Wind oder Sonnenschein herrscht, die täglichen Promenaden inne zu halten. Nur kleide man sich der Witterung gemäß; bei starkem Wind oder kalter Luft rede man nicht so viel. Wer es irgend machen kann, gewöhne sich daran, jeden Morgen einen größeren Frühgang zu machen. Derselbe ist namentlich für Beamte, Gelehrte und alle Stuben-

arbeiter von höchsten hygienischen Vorteil: er schafft frisches Geblüt und fröhliches Gemüt. Besonders in jetziger Jahreszeit sollten alle jene Leute morgens eine Stunde früher aufstehen, schnell Kaffee trinken und dann auf einem stundenlangen Umwege aufs Bureau gehen oder womöglich noch einen längeren Waldspaziergang machen.

Früh wie der Hirsch des Tales, der am Morgen Die diamant'nen Tropfen ähend streift Und dann sein Haupt zum blauen Himmel hebt, Schreit' ich dahin; des Waldes Odem strömt Durch meine Glieder und durch meine Seele, Die ew'ge Kraft, die durch das Weltall geht Und alles Leben wirkt und alles Glück!

Nach einer einfachen bürgerlichen Mittagsmahlzeit gehe man nicht sogleich aus, sondern warte ein Stündchen, bis die erste Stunde der Verdauung vorüber ist, bis der notwendige Erguß des Mageninhalts und die erste chemische Einwirkung deselben auf die Speisen stattgefunden hat. Ein körperlich oder geistig angestrengt arbeitender Mensch möge während dieser Zeit ruhig sein Mittagsschlafchen halten. Nachher wird dann durch einen Spaziergang die Verdauung leicht und angenehm weiter befördert. Aber nach längeren Tafelfreuden und einem größeren Mahle möge man den augenblicklichen Trieb zum Hinlegen lieber bezwingen und der geöffneten Speisemahlzeit eine „Luftmahlzeit“ draußen im Freien durch eine Promenade folgen lassen, wie es dem bei Gelagen, die in Haushaltungen höheren Stiles abgehalten werden, üblich ist, nach aufgehobener Tafel in den Garten zu gehen und dort den Kaffee einzunehmen. In der Tat wird Einem, wenn man nach diesem Plane lebt, auch ein bei Tisch Zuvielgetan gut bekommen.

Seine Mußestunden soll man eben in erster Linie zum Spaziergehen und wenn es nicht anders geht, selbst in der Dunkelheit, benutzen und niemals dem vermaledeiten Trägheitsprinzip auch nur das geringste Zugeständnis machen. Unter den 365 Tagen des Jahres kann man ungefähr 60 Sonn- und Feiertage rechnen; werden diese gut ausgenutzt, so läßt sich eine ganze hübsche Raummenge frischer reiner Luft den Lungen zuführen.

Solche sonntäglichen längeren Wanderungen haben noch den Vorteil, daß man bestimmtem Ziele zustrebt. Manche spannt nämlich das planlose, nur nach der Uhr bemessene und nur der Gesundheit halber unternommene Gehen sehr ab. Für den Stadtbewohner ist auch von doppeltem Vorteil, immer einmal weit außerhalb des städtischen Dunstkreises zu wandern. Die Rauch- und Dunstplage bildet heutzutage in den

FEUILLETON.

Ein Experiment.

Von Karl Keller.

Nachdruck verboten.

Dr. Graßmann schritt langsam und nachdenklich die fast menschenleeren Straßen entlang, um seine Wohnung aufzusuchen. Er hatte einen Tag angestrengtester Arbeit hinter sich und war erst gegen Mitternacht, für eine Viertelstunde in ein Kafehaus ausgegangen, um sich zu zerstreuen, um ein Wort zu reden, nachdem er über zwölf Stunden, fast ohne Unterbrechung, in seinem Laboratorium gearbeitet hatte.

Da bemerkte er hundert Schritte vor sich einen Mann, der umstet am Ufer des Kanals, der die Straße durchquerte, auf- und abging. Dr. Graßmann beschleunigte seine Schritte und hatte den Einsamen bald erreicht. Er sah in ein fahles Gesicht, in tiefliegende Augen, auf Lippen, die in grimmiger Verzweiflung aufeinander gepreßt waren. Der Mann hatte nichts Gutes im Sinne. Unmutig blickte er den Passanten an, der ihm als Störenfried in den Weg gekommen war, ungeduldig wartete er, daß dieser sich wieder entfernen sollte.

Aber Dr. Graßmann blieb. Er musterte den Unheimlichen mit forschendem Blick, dann redete er ihn an:

„Hier ist kein schöner Ort zum Promenieren, besonders wenn man krank ist.“

Der andere wollte zuerst eine schroffe Antwort geben; die letzten Worte veranlaßten ihn aber, eine Gegenfrage zu stellen.

„Wer sagt, daß ich krank bin?“

„Ich sehe es“, erwiderte Dr. Graßmann ruhig und bestimmt.

„Sie sehen es?“

„Ich bin Arzt.“

Eine kurze Pause trat ein. „Glauben Sie, daß Sie da unten im Wasser gesund werden?“

Der Mann lachte auf.

„Gesund? Nein, aber dann ist alles vorbei.“

„Sie können das aber auch anders machen; Ihre Krankheit steckt weniger im Körper, als wo anders.“

„Sie meinen vielleicht, da oben?“

Er deutete auf den Kopf.

„Oder da“, sagte Dr. Graßmann aufs Herz deutend.

„Da können Sie recht haben.“

„Wahrscheinlich ohne Arbeit.“

„Seit vielen Wochen.“

„Haben Sie Familie?“

„Gott sei Dank nicht; ich stehe allein —“

Dr. Graßmann dachte eine Weile nach.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag“, fuhr er dann fort.

Der Mann machte eine Bewegung, als wollte er sich entfernen, weil es zwecklos sei, weiter zu reden. Er blieb aber doch am Platz.

„Wollen Sie meinen Vorschlag hören?“ fragte der Arzt.

„Warum nicht?“ gab er zur Antwort, „helfen wird es mir zwar nichts —“

Dr. Graßmann verzog den Mund zu einem überlegenen Lächeln.

„Gerade das wird Ihnen helfen, — vorausgesetzt, daß Sie Mut haben.“

„Mut?“ wiederholte der andere verwundert, „was verlangen Sie von mir?“

„Sie werden es sofort hören“, erwiderte Dr. Graßmann ruhig, „ich sagte Ihnen, daß ich Arzt bin.“

„Ja, das sagten Sie.“

„Nun also, lieber Freund; ich habe in meinem Laboratorium nach jahrelangem Arbeiten eine Substanz hergestellt,

von der ich sicher glaube, daß sie den Typhusbazillus tötet, wenn nur wenige Tropfen von ihr unter die Haut des Kranken eingespritzt werden und daß sie jeden, bei dem die Einspritzung geschieht, immun, das heißt also gefeit, unempfindlich für den Typhus macht.“

Der Mann betrachtete den Arzt, der einen Augenblick schwiege, verständnislos.

„Sie werden aber sofort sehen, bemerkte Dr. Graßmann trocken. „Bis jetzt konnte ich natürlich nur Versuche an Tieren vornehmen; sie gelangen tadellos.“

„Aha“, sagte der andere, jetzt begreife ich —“

„So? Begreifen Sie? Nun, dann kann ich mich kurz fassen. Mit einem Wort: ich brauche einen Menschen als Versuchssubjekt, vulgo Versuchskaninchen.“

„Und das Kaninchen soll ich machen?“

„Ja.“

Langes Schweigen folgte.

„Hm“, meinte der Mann, da möchte ich aber doch zweierlei wissen.“

„Bitte, fragen Sie.“

„Das ist eine ganz aparte Sache. Erstens, was bekomme ich dafür? Zweitens, was kann mir dabei passieren?“

„Beides ist im Augenblick erledigt. Sie bekommen von mir 100 Mark, wenn das Experiment glückt. Glaubt es nicht, dann sterben Sie in einigen Stunden fast schmerzlos am Herzschlag. Nur eine gelinde Aufregung, eine Art Fieber haben Sie durchzumachen, ein eigentlicher körperlicher Schmerz findet nicht statt. Und da sie ohnedies die Absicht hatten, Ihrem Leben ein Ende zu machen, so ist, meine ich, das Angebot akzeptabel.“

Mit abseits gewandtem Gesicht stand der Lebensmüde da. In ihm arbeitete es.

„Nun, haben Sie sich entschieden?“ fragte Dr. Graßmann ungeduldig. „Ich weiß wirklich nicht, was sie zu verlieren haben. Das Leben, das Sie führen, ist kein menschenwürdiges.“

meisten Städten einen sehr lästigen Nebelstand, der namentlich fühlbar wird, wenn Windstille oder feuchte Luft (Nebel) ein Entweichen der Dunstmassen verzögert.

Jedermann freut sich, wenn er ein munteres, frisches Förstergesicht oder eine rotwangige Förstertochter sieht; diese überhaupte die Landleute, verdanken ihre sprichwörtlich gewordene Gesundheit und ihr frisches Aussehen nur der Bewegung im Freien.

Zur Insektenvertilgung in unseren Obstgärten.

Ein im Obstbau und in der Obstzucht wohlverfahrener Herr, namens J. Vogl, teilt im „Praktischen Landwirt“ seine vielfachen Versuche mit, die er in Bezug auf die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge aus der Tierklasse der Insekten gemacht hat.

Das Abraupen der Obstbäume im Frühjahr und Sommer erklärt der genannte Obstzüchter nur für eine halbe Arbeit, weil die Insekteneier und die Raupen sich vielfach an den äußersten Zweigen der hohen Bäume befinden, wo dieselben für das Auge und Menschenhände unerschwingbar sind.

„Nun kann aber das Abraupen bekanntlich nur bei gutem Wetter, nicht aber bei Regen und Schnee vorgenommen werden. Die regenlosen Tage braucht der Landwirt aber im Frühjahr dringend zu anderen Feldarbeiten.

Viel wirksamer und gründlicher hat sich die Raupenvertilgung, wie der genannte Obstzüchter weiter ausführt, durch die Vögel erwiesen. Auch bei uns weiß man, daß Sing- und andere Vögel die fleißigsten und besten Raupenvertilger sind.

Den Schutz dieser nützlichen Vögel sollten die Behörden in Stadt und Land und ganz besonders die Obstgartenbesitzer sich angelegen sein lassen.

Es ist bekannt, daß die tägliche Nahrung der Vögel deren Eigengewicht nicht selten übersteigt. Nach den Beobachtungen, die Dr. Köhlig angestellt hat, verzehrte eine eingefangene Blaumeiße (Pizigusch) des Tages 1000 Nommeneier und es vertilgt hiernach eine solche Meisenfamilie von 15 Stück täglich 15.000 Nommeneier.

Wenn nun in einem Baumgarten eine solche Meisenfamilie ihr Heim aufgeschlagen hat, so räumt diese gewiß besser, gründlicher und vor allem aber auch billiger mit den Raupen auf, als dies Menschenhände zu tun imstande sind.

„Eigener Beobachtung nach“, schreibt Herr Vogl, „ist mir bekannt, daß zwei Stare ihren Jungen bei der zweiten Brut in je 5 Minuten stets zwei Maulwurfsgrillen brachten, also des Tages zu 12 Stunden neben deren eigener Ernährung beiläufig 300 Stück schädliche Werrern vertilgen.“

„Werden anstatt der gerodeten Hecken in Feld und Wiesen Obstbäume gepflanzt, so wird nicht nur der betreffende Grund am besten ausgenützt, sondern die im Freien brütenden Vögel finden darin auch Aufenthalt und Nistgelegenheit.“

„Zur man hiebei ein Nebeniges und bringt zu gehöriger Zeit Nistkästen für die Höhlenbrüter an, dann vermehren sich hierdurch die Vögel in einer Weise, daß keinerlei Insekten in einer schadenbringenden Menge aufzukommen vermögen.“

„Zu diesem Zwecke ist auf den über 20 Jahre alten, größeren Obstbäumen je ein Vogelneistkasten angebracht und es sind deren Hunderte alljährlich von Vögeln besetzt und zwar von Staren, kleinen Spechten, Meisen, Sperlingen, Baumläufern, Kiefern, Kottelchen, Blauteufelchen, Kottschwänzchen, Schmäheren, Fliegenknappern, Goldhähnchen, Zaunkönigen u. s. w., und diese im Freien brütenden Vögel finden in der Beantung der Bäume reichlich Platz und Schutz.“

„Durch die vielen Vögel, insbesondere die Stare, ist mein Obstgarten so bevölkert, daß sich dieselben zur Ernährung der vielen Jungen ein Kilometer und noch weiter her Futter holen müssen und dadurch auch die nachbarlichen Gärten und Felder von Insekten rein halten.“

„Die Vogelneistkästen, welche aus schwachen Brettern oder auch aus breiten Dachschindeln gemacht werden können, sollen vorne 30—35 Zentimeter und hinten 25—30 Zentimeter hoch sein und 15 Zentimeter Breite im Geviert haben. Das Brett, welches das Dach zu bilden hat, soll 30 Zentimeter lang sein, damit der Dachvorsprung beiläufig 15 Zentimeter betragen kann.“

„Vor 50 Jahren habe ich meinen Obstgarten mühsam abgeraupt und dennoch machten die Insekten Schaden. Seit aber die Vögel in Menge im Garten sind, gibt es kein Abraupen wegen Mangels an Insekten, aber auch keinen Schaden.“

„Weiß Gott, das ist es nicht. Aber — wann soll die Sache gemacht werden?“

„Wann? wenn sie wollen, sofort. Sie kommen mit mir, ich mache Ihnen eine Einspritzung; bis gegen sechs Uhr morgens werden Sie wenig spüren; alsdann sind Sie entweder im Besitze des Geldes oder es tritt der Fieberzustand, der dann schnell das Ende herbeiführt.“

Damit drückte Dr. Graßmann dem Unbekannten seine Visitenkarte in die Hand und wandte sich zum Gehen. Er war erst wenige Schritte entfernt, als der andere ihm nachrief.

„Ich habe mich entschlossen“, sagte er schnell, aber bestimmt, „ich gehe mit Ihnen.“

„Gut“, erwiderte der Arzt. Er ging wenige hundert Schritte mit seinem Versuchsobjekt und führte den Mann in seine Wohnung.

„Es schmerzt also nicht?“ vergewisserte er sich.

„Ich sagte Ihnen schon“, antwortete Dr. Graßmann unwillig, „daß sich alles nahezu schmerzlos vollzieht. Wenn Sie aber nicht wollen, steht Ihnen auch jetzt noch der Weg zum — zum Wasser frei.“

„Ich bleibe“, entschied der Mann.

„Wie es Ihnen beliebt. Dann bitte ich, dort Platz zu nehmen.“

Dr. Graßmann trug aus einem Wandschrank eine Flasche mit brauner Flüssigkeit herbei, entnahm einem Glase eine feine silberne Spritze, deren Röhre dünn, wie eine Stecknadel war, entblöste den rechten Arm seines Versuchsobjekts und ehe der Mann sich recht verah, war die feine Röhre an den Arm gesetzt und die Einspritzung geschah.

„So“, sagte der Arzt, Sie haben keinen Schmerz gefühlt?“

Der Mann war ganz blaß geworden.

„Einem Schmerz nicht“, erwiderte er, „aber ich fühle mich unwohl.“

„Das hat nichts zu bedeuten, mein Lieber“, sagte Dr. Graßmann, „das ist eine rein physische Reaktion, das heißt: das macht nur die Aufregung. Ich werde Ihnen ein Glas Kognak geben.“

Er schenkte seinem nächstlichen Besuch ein halbes Weinglas Kognak ein.

„Trinken Sie. Der Schwächeanfall wird sofort vorüber sein.“

Der „Geimpfte“ trank.

„Hat es geholfen?“ fragte Dr. Graßmann.

„Ja, ich fühle mich wieder besser.“

„Nun, dann adieu, lieber Freund. Hoffentlich sehen wir uns morgen früh wieder.“

Er geleitete seinen „Patienten“ zum Haustor hinunter und verabschiedete sich von ihm. Dann begab er sich zur Ruhe.

Lange wahrte die Ruhe nicht. Es war gegen fünf Uhr, als heftig an seiner Nachtlampe geläutet wurde.

Er öffnete das Fenster und blickte hinunter.

„Wer ist da?“ rief er hinunter.

„Ich bin es“, rief eine aufgeregte Stimme herauf, „der Mann, dem sie die Einspritzung gemacht haben. Machen Sie auf, lassen Sie mich herein.“

„Einen Augenblick“, antwortete Dr. Graßmann ruhig, „ich komme sofort.“

Er kleidete sich eilig an und ließ denn andern hinein.

„Sie kommen zu früh“, sagte er, „Sie können noch nicht wissen —“

Abschabl, mit verzehrten Zügen stand der Mann vor ihm, er leuchte, kalter Schweiß stand ihm auf der Stirne.

„Ich komme, nicht zu früh“, stieß er mit heiferer Stimme hervor, „wenn es nur nicht zu spät ist. Helfen Sie mir, Sie müssen mir helfen —“

werden, mit 5 Zentimeter Durchmesser für die größeren Vögel und 4 Zentimeter Durchmesser für die Meisen und sonstigen kleineren Vögel. Weiter unterhalb des Dachvorsprunges soll das Flugloch deshalb nicht angebracht werden, damit die Nesträuber, als Krähen, Ragen, Wiesel u. s. w. zu ihren verderblichen Eingriffen nicht Platz finden, da sie daran durch den nahen Dachvorsprung gehindert sind.

Es ist nicht nötig, die Bretter zu den Nistkästen zu hobeln und können hiezu auch alte und sonst unbrauchbare Bretter verwendet werden, so daß die Kosten ganz gering sind.

„Beim Aufstellen der Nistkästen sollen dieselben stets nur an den Nesten und immer mit Eisendraht befestigt werden, nicht am Stamm, damit er nicht beschädigt werde, was an einzelnen Nesten weniger geschehen kann.“

Die Nistkästen sollen mit dem Flugloch immer in der Richtung nach Osten aufgestellt werden, weil dieselben in solcher Richtung am meisten gegen Wind und Wetter geschützt sind.

Nistkästen für Stare sind in einer Höhe von 6—12 Meter und jene für Meisen von 4—6 Meter aufzustellen. Werden die Nistkästen so aufgestellt, dann werden sich die Vögel — langjähriger Erfahrung nach — bald darin einfinden, sonst aber wenig oder gar nicht.

In größeren Obstgärten soll die Hälfte der Nistkästen für die größeren und die andere für kleinere Vögel aufgestellt werden. Es kommt vor, daß die Stare an einem Baum auch mehrere Nistkästen bebauten, während dies bei den Meisen nicht der Fall ist. Hieraus folgt, daß die Nistkästen für Meisen n i e nahe aneinander befestigt werden dürfen.

Bei Nistkästen über 30 Zentimeter Höhe ist ein jährliches Ausräumen derselben nicht nötig, die Vögel besorgen sich das Nötige selber.

Wer immer seinen Obstgarten, Feld und Wald auf die beste und billigste Art von Insektenbeschädigung befreit haben will, der stelle in entsprechender Menge Nistkästen auf und sorge dann aber auch dafür, daß die dort überwinterten Vögel auch gefüttert werden.

Ein Gesetz oder eine strenge Verordnung, daß auf jedem über 20 Jahre alten Obstbaum ein Vogelneistkasten anzubringen sei, wäre zur Insektenvertilgung viel erfolgreicher als die Vorschrift des allgemeinen Abraupens der Obstbäume.“

Auszug aus dem Komitats-antsblatt Nr. 33.

5116/905. Die sogenannte Földraer Komitatsbrücke Nr. 95 ist dem Verkehre übergeben worden. Refursfrist 15 Tage.

6193/905. Verzeichnis derjenigen Gärtereien und Baumschulbesitzer, welche berechtigt sind, lebende Pflanzen auch ins Ausland zu versenden.

1982/905. Konturs zur Besetzung der neuerrichteten Notarsstelle in Kleinbistritz bis 15. September l. J.

952/905. Die Bauarbeiten eines Gemeindevirtshauses in Alsoborgo werden am 31. August l. J. vergeben. Ausrufspreis 3951 K 13 h.

955/905. Die Ausbesserungsarbeiten an der Gemeindefanzlei in Droßborgo werden am 31. August l. J. vergeben. Ausrufspreis 1030 K 70 h.

11/905. Das Jagdrecht der Gemeinde Nepoß wird auf 6 Jahre am 3. September l. J. verpachtet. Ausrufspreis 12 K.

23/905. Die Gemeinde Weißkirch verkauft am 23. August l. J. 2644 Stück Eichenstämme. Ausrufspreis 23150 K. Wadium 10⁰/_o.

Kurrentierungen: 6069/905. Horvat Geza aus Berkata, Tagelöhner, wegen Zuständigkeit.

Dr. Graßmann trat einen Schritt zurück.

„Sind Sie von Sinnen? Sie wissen, was wir vereinbart haben —“

„Bereibart?“ schrie der andere, „die Vereinbarung gilt nichts. Hinmorden wollten Sie mich, aber ich lasse mich nicht abschlagen. Mein Leben will ich zurück haben.“

Kreideweiß, taumelnd stürzte der Mann sich auf den Arzt zu, die Hände erhebend, die Augen traten ihm aus den Höhlen.

„Ihr Leben verlangen Sie zurück?“ versetzte Dr. Graßmann mit eisiger Ruhe, „waren Sie vor einigen Stunden nicht im Begriff, es fortzuwerfen als lästigen Ballast?“

Da stürzte der andere auf die Kniee, Tränen strömten über sein Gesicht und er heulte:

„Ja, das wollte ich, weil ich nicht wußte, was das Leben wert ist. In den letzten Stunden habe ich es erkannt. Ich will nicht sterben, ich will leben, ich will arbeiten, retten Sie mich, Sie müssen mich retten —“

Er schrie es heraus, er unklammerte des Arztes Kniee, er griff nach seinen Händen und preßte die kalten Lippen darauf.

„Es ist unmöglich“, sagte der Arzt, die Schultern zuckend, „in keines Sterblichen Macht steht es, Ihnen zu helfen. Uebrigens können Sie beruhigt sein, es stellen sich keine Schmerzen ein.“

„Höllqualen leid ich“, stöhnte sein Opfer, „wahnsinnig werd ich. Ich will nicht sterben, leben, leben will ich; ich weiß jetzt erst was Leben ist —“

„Nun und was fühlen Sie jetzt eigentlich, mein Lieber?“ fragte der Arzt sich zu dem Verzweifenden herabbeugend, „vielleicht überwinden sie den Anfall.“

„Keine halbe Stunde mehr kann es dauern“, schluchzte der Mann, „im Kopf tobt es mir, als ob er in tausend Stücke plagen soll, im ganzen Körper brennt es wie Feuer, im Herzen sticht es mich wie mit Messern. Helfen Sie mir“

6053/905. Kim Franz aus Bisse wegen Spitalskosten.
 6071/905. Rengert Michael wegen Spitalskosten.
 6072/905. Szabo Ilona aus Dunaföldvár wegen Aufenthalt.
 6052/905. Hirs Paul wegen Spitalskosten.
 6074/905. Nagy Julie aus Nadasd wegen Aufenthalt.
 6073/905. Voila Marie aus Gyönl wegen Aufenthalt.
 1936/905. Burlea Lazar aus Szent-József wegen Strafgeb.
 1887/905. Auf dem Schieferberg in Bistritz ist ein paar gelbe Handschuhe gefunden worden.
 80/905. Dem Muszkal Mark aus Budfalva ist ein paar Ohren auf der Rotunda verloren gegangen.
 Viehkrankheiten:
 Krätze: Pintel, Rodna und Treppen.
 Schweinepöckel: Szalva, Rodna und Treppen.
 Maul- und Klauenseuche: Simontelke, Minarten, Bistritz, Berlad, Nagy-Sajo, Kis-Sajo und Alföjebes.
 Wut: Semndorf.

Estras din foaia oficiósă comitatensă nr. 33.

5116/905. Podul comitatensă așa numit al Fcl-dralui Nr. 95. s'a predat comunicațiunei. Termin de recurare 15 zile.
 6193/905. Consemnarea acelor grădinării și proprietarilor de sămânțare, cari sunt îndreptățiți a trimete plante vii și in străinătatea.
 1982/905. Concurs pentru ocuparea postului de notar nou înființat in Bistricioara. Termin 15 Spt. a. c.
 952/905. Lucrările pentru zidirea unei crășme comunale in Borgo-Joseni se predau in 31. August a. c. Prețul strigării 3951 cor. 13 fil.
 955/905. Reparaturile la cancelaria comună in Orosz Borgó se predau in 31 August a. c. Prețul strigării 1030 cor. 70 fil.
 11/905. Dreptul de vênat a comunei Nepos se dă in arëndă in 3 Septembrie a. c. pe timp de 6 ani. Prețul strigării 12 cor.
 23/905. Comuna Weisskirch vinde in 23 August a. c. 2644 darabe trunchiuri de stejari. Prețul strigării 23150 cor. Vadiul 10%.

Curentări:

6069/905. Horvat Géza, din Perkata, diler pentru competință.
 6053/905. Kim Franz, din Bisse, pentru spese de cură.
 6071/905. Rengert Michael pentru spese de cură.
 6072/905. Szabo Ilona din Dunaföldvár pentru întreținere.
 6052/905. Hirs Paul pentru spese de cură.
 6474/905. Nagy Julie din Nadasd pentru întreținere.
 6073/905. Voila Maria din Gyönl.
 1935/905. Burlea Lazar din Szt.-József pentru bani de pedepsă.
 1887/905. Pe delul Schieferberg din Bistritz s'au găsit o pereche de mănuși galbene.
 80/905. Lui Muszkal Mark din Budfalva i s'au perdut pe Rotunda o pereche de boi.
 Bole de vite:
 Riia: Pintel, Rodna și Terpiu.
 Bôla de porci: Salva, Rodna și Terpiu.
 Bôla de unghii și gură: Simontelke, Monar, Bistritz, Berlad, Sieu, Sיעu și Șebeșul de jos.
 Turbare: Jelna.

Tagesnachrichten.

Festgottesdienst. Heute findet aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in der evangelischen Stadtpfarrkirche der Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hält Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

Erbarmen, Erbarmen

Schwer aufschlagend stieß des Unglücklichen Stirn auf den harten Boden. Seinen Körper schüttelte es, als würde er von Riesensäulen gemißhandelt.

Dr. Graßmann sah sekundenlang schweigend auf den Gemarterten herab, dann ließ er sich auf seinen alten schweeren Lehnstuhl nieder, auf dem er manche arbeitsreiche Nacht vor seinem Schreibtische verbracht hatte, um für die Kranken und Verzweifelten nach Hilfe und Linderung ihrer Qualen zu forschen.

„Stehen Sie auf“, sagte er kurz und in einem Ton, der wie Befehl klang.

Der Mann der vor ihm am Boden lag, gehorchte fast unbewußt dem Befehl.

„Setzen Sie sich“, gebot Dr. Graßmann.

Der Mann setzte sich. Mit weitgeöffneten, starren Augen sah er den Arzt an. Dessen Blick ruhte durchbohrend auf ihm, dann aber kam etwas Weiches, fast Schmerzliches in des Arztes Blicke.

„Die Lection war etwas stark, die ich ihnen erteilte“, sagte er, „hoffentlich hat sie für alle Zeit geholfen. So sehen also die Leute aus, die in einem befummungslosen, törichtem Augenblick ihr Leben von sich werfen wollen.“

Verwirrt, stammelnd, taumelnd fuhr der Mann auf.

„Was soll das heißen, Herr Doktor? Sie haben —“

„Ich habe Ihnen nur zeigen wollen, was das Leben wert ist“, unterbrach ihn der Arzt, „und habe Ihnen einen Tropfen gefärbtes Wasser unter die Haut gespritzt. Und jetzt gehen Sie nach Hause und schlafen Sie ihre Todesangst aus; nachmittag kommen Sie wieder her; um vier Uhr ist meine Sprechstunde beendet, dann wollen wir ein paar Worte darüber reden, was Sie mit dem Schatz, der Ihnen heute Nacht geschenkt worden ist, mit dem Leben anfangen sollen, wie Sie mit den reichen Pfunden wuchern sollen.“

Widmung. Anlässlich des Todes ihrer unvergeßlichen Schwägerin, Frau Lina Fleischer, haben Frau Louise Tarler, Frau Marie Simbriger, Frau Minna Hierich und Frau Elise Zehner den Betrag von 40 Kronen in den Andenkensfond gestiftet, wofür geziemenden Dank sagt
 das evang. Presbyterium A. B.

Die Hochschüler veranstalteten gestern abends im großen Saale des Gewerbevereins ein Tanzkränzchen. Die Einladungen zu diesem Tanzkränzchen gelten auch für den am 2. September d. J. stattfindenden Kommers.

Kadfabrikerverein. Heute Sonntag, den 20. d. M., 4 Uhr früh Vereinsfahrt des Bistritzer Kadfabrikervereines nach Sächsisch-Meer. Versammlung halb 4 Uhr im Vereinslokale unter Führung des ersten Fahrwartes L. v. Mofossing. Ribize willkommen. Im September wird ein großes Hauswettrennen veranstaltet.

Der Geburtstag Allerhöchst Sr. Majestät wurde in herkömmlicher Weise gefeiert. Am Vorabend waren die Häuser der vier Hauptstraßen so ziemlich alle beleuchtet. Ganz besonders hatten aber die verschiedenen Aemter die Fenster ihrer Kanzleigebäude beleuchtet. Am frühen Morgen des 18. August verkündeten Böllerschüsse die Feier des Festes. Um 1/10 Uhr fand in der röm.-kath. Kirche Gottesdienst statt, an welchem die Beamten und das Offizierskorps der Garnison teilnahm. Da die l. u. l. Truppe unserer Garnison zu den Manövern ausgerückt ist, war eine Kompagnie der l. u. l. Komvedtruppe zu der Feier ausgerückt.

Die wegen der aufgetretenen Maul- und Klauenseuche angeordnete Viehsperre ist am gestrigen Sonnabend aufgehoben worden und es wird nunmehr der Viehmarkt und Viehverkehr wieder abgehalten werden können.

Todesfall. In Klausenburg starb am 11. August Herr Franz Lessenyl, k. Forstrat, im Alter von 51 Jahren und wurde am 13. August daselbst beerdigt.

Die Korrespondenzkarten können von jetzt an auch auf der Rückseite beschrieben werden. Der Handelsminister Ladislaus Börös hat eine Verordnung erlassen, laut welcher das Beschreiben der Adressseite der Korrespondenzkarten gestattet ist.

Kirmesball. Der diesjährige Kirmesball findet Samstag, den 26. August, im großen Saale des Gewerbevereines statt, wofür die Einladungen bereits ausgeschickt worden sind. Sollte aus Versehen an jemanden keine Einladung ergangen sein, so gelten die vom diesjährigen Gehilfenvereinsballe.
 Die Arrangeure.

Einladung. Der unterzeichnete Ausschuß der siebenbürgisch-deutschen Hochschüler gibt sich die Ehre, zu den den 24. 25. 26. und 27. August l. J. in Hermannstadt stattfindenden XI. allgemeinen Tagung der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler einzuladen. Tagesordnung: Mittwoch, den 22. August, nachmittags 3 Uhr und Donnerstag, den 24. August, nachmittags 4 Uhr: Vorbereitende Vertreterversammlungen der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler. Sonnabend, den 26. August, nachmittags 5 Uhr: Öffentliche Vollversammlung der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler; abends 9 Uhr: Tanzkränzchen. Sonntag, den 27. August, abends 8 Uhr: Festkommers im Gesellschaftshause. Berlin im August 1905. Der Festausschuß der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler.

Ueber den Fortgang der Friedensverhandlungen bringen auswärtige, maßgebende Blätter noch immer zweideutige Nachrichten. Während von der einen Seite gemeldet wird, daß zwischen den Vertretern der beiden kriegführenden Staaten die beste Harmonie herrsche, wird andererseits der baldige Abbruch der Verhandlungen in Aussicht gestellt. Es heißt, bis auf die Frage der Kriegsschädigung, die Abtretung der ostbairischen Bahn und die in neutralen Häfen befindlichen russischen Schiffe an Japan, hätten sich die Friedensunterhändler geeinigt. Auf dem Kriegsschauplatz ist noch immer kein Waffenstillstand eingetreten. Die Russen und die Japaner bramarbasieren noch immer, als wenn der Krieg jetzt erst begonnen hätte.

Zur Bekämpfung der Obstbaumpflanzkafer empfiehlt der in Wien erscheinende „Praktische Landwirt“ folgendes:

1. **Vorbereitungsmittel:** Anstrich der Bäume mit Kalkmilch, die aus frisch gebranntem und frisch gelöschtem Kalk hergestellt wird.

2. **Bekämpfungsmittel:** Gute Pflege und Düngung der Obstbäume, Entrindung der wurmfressigen Stellen und Verbrennen der Rindentreiben, Verschmierem der Bohrlöcher mit Teer oder Baumwachs oder Verkeilen derselben mit Holzstiften.

Eingekendet*).

Zurückkehrend auf das vor Kurzem kolportierte grundfalsche Gerücht, daß die mir im Verlaufe eines Gesellschafterspiels in St.-Georgen abhanden gekommene Geldbörse durch den grundlos in Verdacht gezogenen Herrn L. M., Kaufmann in J., gefunden und sodann verheimlicht worden wäre, erkläre ich hiemit, daß die in Rede stehende Geldbörse kurz nach dem vermeintlichen Abhandentommen in meinem eigenen Hause mit dem vollen Betrage gefunden worden ist und daß ich es somit unendlich bedauere, dem Obgenannten, hochachtbaren, allseits überaus geschätzten und unbefehlten Kaufmann für die Zeit seines Kurzgebrauches Unannehmlichkeiten von solch enormem Grade bereitet zu haben. Zudem ich dem Herrn L. M., nicht minder dessen für mich so großmütig eingetretenen Herrn Sohne, Dr. V. M., aus dem Grunde des Zurückziehens der gegen mich eingeleiteten Strafanzeige meinen innigsten Dank ausspreche, drücke ich hiemit nochmals mein tiefes Bedauern über all das Heraufbeschwoorene aus. Insbesondere bin ich dem Sohne des Herrn L. M., dem

Herrn Dr. V. M., für sein uneigenmütiges, eifriges Bemühen gelegentlich des Einleitens der Recherchen (da nur er das Erscheinen der Gendarmerie fünfmal veranlaßte resp. dieselbe nur zufolge seines schriftlichen Rufes am Tatorre erschien) warmen Dank aus und bitte auch ihn anlässlich des seinem Vater und somit auch ihm in so erheblicher Weise zugefügten Seelenschmerzes nicht nur mündlich, sondern auch auf diesem Wege um Verzeihung.

Ich bin mir dessen völlig bewußt, welche Folgen die seitens der obgenannten Herren gegen mich geplante Fortsetzung der strafrechtlichen Schritte haben könnte und gebe ich als verschwindend geringe Abfolution für das edelmütige Verschontwerden von dem gefundenen Betrage 50 K zwecks Verteilung an Arme. Das unter ausschließlicher Betonung zwecks Vermeidung des durch das ausländische Verhältnis des unschuldig Verdächtigten aufgerollten Standales erhaltene Akzept über K 300.— gebe ich als ungebührlich retur.

Das Original mit den kompletten Namensfertigungen erliegt bei obgenanntem Herrn L. M. und bevollmächtigte ich denselben, diese meine Erklärung nach eigenem Gutdünken in den Zeitungen zu veröffentlichen.

M. B. aus N.

* Für Form und Inhalt wird die Verantwortlichkeit abgelehnt. Die Redaktion.

Schulfinder

werden in Kost und Verpflegung genommen im Hause 187 (1-3) Marktplatz No. 38, im Stad.

Ein Kürschnergehilfe

wird gesucht von Herrn Kürschnermeister Johann Lahni in Neßp oder Köhalm. Bewerber wollen sich brieflich direkt an Herrn Johann Lahni wenden. 190 (1-2)

Untere Vorstadt Nr. 14 ist eine

Wohnung,

191

3 Zimmer, Küche, Waschküche und Keller, vom 15. September zu vermieten. Auskunft erteilt die Eigentümerin Dorothea Friedrigger, Reißgasse.

Leitfag: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandteilen. Garantie: 25.000 Kronen zahlt die Firma Georg Schicht, Rudolf Jobermann, der nachweist, daß ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädlichen Beimengungen enthält.

Schicht-Seife (Hirsch- oder Schlüssel-seife)



Erspart Geld, Zeit u. Mühe. Erhält und schon die Wäsche.

Für jede Wäsche und jede Waschmethode die beste und billigste. Gibt schneeweiße Wäsche. Hebt die Farben, macht sie leuchtender und heller.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.

Szám 955-905.

kjzói sz.

Árlejtési hirdetmény.

Alólrít község előljárósága ezennel közhírré teszi, hogy az oroszborgói községi iroda kijavítását ezéltzó munkálatok kivitelének biztosítása ezéltjából f. évi augusztus hó 31-én d. u. 3 órakor szó és írásbeli ajánlatok elfogadása mellett árlejtést tart. Az írásbeli ajánlatok a szóbeli árlejtés megkezdése előtt adandók be.

Kikiáltási ár 1030 korona 37 fillér, a melynek 10%-át ajánlattevők az árlejtés megkezdése előtt bánatpénz gyanánt letenni tartoznak.

Részletes feltételek, terv és költségvetés Orosz-Borgó község házánál naponkint a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Orosz-Borgó, 1905. augusztus hó 10-én.

A községi előljáróság:

Borbély Miklós, köjegyző.

Bacea István, községi bíró.

Alle Schulbücher

in den vorgeschriebenen Ausgaben offeriert die

BUCHHANDLUNG C. W. SCHELL

(früher Carl Binder)

Marktplatz No. 28

für Volks-, Bürger- und Gymnasialschulen in den neuesten Auflagen zu Originalpreisen.

Reich sortiertes Lager aller Schulartikel, Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Feine Violinen und deren Bestandteile, sowie quintenreine Saiten für alle Musikinstrumente.

193 (1-4)



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen, Abbeermaschinen

Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. MAYFARTH & Co. Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien III. Taborstrasse No. 71

149 (6-12)

Preisgekrönt mit über 550 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Vortrater und Wiederverkäufer erwünscht.

DE Friedlaenders
SCHUH-CRÈME

„PLANET“

anerkannt beste und ausgiebigste,
deshalb bevorzugte Marke.
zu haben in Schuh-Leder-Droguen-
u. Colonialw.-Geschäften.



Achtung! Echt nur in Zig.-Kästchen.

Fabrik: Wien, Planstengasse.

Der chemisch untersuchte, dabei ehordlich für die Haut
als vollkommen **unschädlich** befundene

„Haarvertilger“

entfernt die bei Damen so unschönen und lästigen

HAARE im GESICHT

gründlich samt Wurzel und verleiht dem Teint auch
noch natürliche Frische, Zartheit und Glätte. Preis 7 Kr.
Versandt überallhin durch

I. SCHMIDEK, Budapest, VII., Nyár-utca 18.

182 (2-50)



Zu haben in **Bistritz** 96 (9-12)

bei **Kollmann & Keresztes**

Jalousien



neuester Systeme, **Solrouleaux** in
allen Preislagen liefert allerbilligst die
Braunauer **Solrouleaux** und **Jalou-**
sienmanufaktur Hollmann & Merkel
Braunau in Böhmen. Muster und Kostenvoranschläge
auf Verlangen **Agenten** bei höchster Provision
gekauft. 163 7-10

J. 23/905
kj.

Neuerliche Holzlizitation.

Das gefertigte Gemeindeamt verlaubbart hiemit:
1. Daß aus dem „Gebe“walde der Gemeinde
Fehéregyház im Sinne der Bewilligung vom königl.
ung. Ackerbauministerium J. 64658/904 2644 Stück
Eichenstämme = 2008 Kubikmeter zu außerordent-
licher Ausnutzung am 23. August 1905, vormittags
9 Uhr in der Gemeindefanzlei von Fehéregyház
durch die unter dem Voritze des Besenpöer Bezirks-
oberstuhrichters entsendete Lizitationskommission in
öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden verkauft
werden.

2. Der Ausrußpreis beträgt 23150 Kronen, unter
welchem Betrage das erwähnte Holzquantum nicht
verkauft werden wird; Lizitationslustige sind verpflich-
tet, 10% des Ausrußpreises vor Beginn der Lizi-
tation als Badium in barem Gelde oder kautions-
fähigen Wertpapieren dem Präses der Lizitationskom-
mission zu übergeben.

3. Die Lizitation ist eine schriftliche und münd-
liche, so daß vorschriftsmäßig ausgestellte, mit dem
nötigen Badium versehene schriftliche Angebote bis zum
Beginne der mündlichen Lizitation beim Präses der
Lizitationskommission in Fehéregyház eingereicht wer-
den können.

4. Nachbote werden nach beendigter Lizitation
nicht mehr angenommen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können beim
Gemeinderichter in Fehéregyház und in der Notars-
kanzlei von Dipse innerhalb der Amtsstunden wann
immer eingesehen werden.

Fehéregyház, am 4. August 1905.

Braedt, Notär. Scholtzes, Richter.

183 (2-2)

Szám 952/905 kj.

11. 905. jkvi.

Árlejtési hirdetmény.

Alulírott község előljárósága ezennel köz-
hírré teszi, hogy az alsóbörgői 47. h. sz. köz-
ségi koresma felépítési munkálatainak biztosítása
ezébjából folyó évi augusztus hó 31. én délelőtt
10 órakor a község házában szó és írásbeli aján-
latok elfogadása mellett árlejtés tartatik. Az írás-
beli ajánlatok csak a szóbeli árlejtés megkezdése
előtt fogadtnak el.

Kikiáltási ár 951 kor. 13 fillér, a mely
összegeből a község által természetben adandó
összes téglá és kő ára levonásba fog hozatni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben elő-
írt és a költség vetési összeg 5%-át kitevő bánat-
pénz készpénzben avagy állampapírokban csa-
tolandó.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó terv
és költségvetés s az árlejtési feltételek az alsó-
börgői körjegyzői irodában a hivatalos órákban
naponkint megtekinthetők.

Alsó-Börgő, 1905. augusztus hó 10-én.

A község előljárósága:

Hogin László, Borbély Miklós,
községi bíró. 188 (2-2) körjegyző.



**5 Kronen und mehr
per Tag Verdienst**

Hausarbeiter-Stridmaschinengesellschaft
Geücht Personen beiderlei Geschlechtes zum
Striden auf unserer Maschine. Einfache und
schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu
Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur
Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Stridmaschinengesellschaft 192 (1-14)

Ibos. S. Whittick & Co.,

Prag, Petersplatz 7-444. Triest, Via Campanile 444.